

DIE HIEROGAMIE IN SUMER

Madeleine John

STUDIENZENTRUM

**STUDIEN- UND REFLEXIONSPARK
PUNTA DE VACAS**

Dezember 2010

Übersetzt von Almut Scheben & Dani Horowitz

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung	3
Einleitung	4
Interesse	5
Historische Vorläufer	7
Sumer	9
Glaubensvorstellungen und Mitgegenwarten	10
Die Feier der Hierogamie	12
Bedeutung der Zeremonie der Hierogamie	14
Das Wiedererleben der Erfahrung	19
Die mit der Sexualität verbundene gesellschaftliche Landschaft	22
Schlussfolgerung	23
Informationsquellen	24
Abbildungen	25

ZUSAMMENFASSUNG

Die Hierogamie oder Heilige Hochzeit wurde während 2000 Jahren in Sumer, Mesopotamien und Ägypten praktiziert.

Diese Zeremonie ermöglichte eine wichtige Mobilisierung und Ansammlung einer hochwertigen und bedeutungsgeladenen Energie, die ungewöhnliche Erfahrungen inspirierten Bewusstseins zu erzeugen vermochte.

Dies wurde dadurch ermöglicht, dass sie sich in einer geistigen Atmosphäre sowie in einem heiligen Raum und einer heiligen Zeit entwickelte, ein zuvor aufgeladenes Vorhaben besaß und weil die Vorstellung der Göttin der Fruchtbarkeit und der Liebe sowie des göttlichen Gemahls verinnerlicht war, was in den Hauptdarstellern-innen der Zeremonie eine Erfahrung des Ich-Ersatzes durch ihre göttlichen Vorbilder hervorrief.

Gewiss war die Zeremonie der Hierogamie eine Quelle der Inspiration, der Freude und der Vitalität, und zwar nicht nur für die Hauptdarsteller/-innen sondern ebenso für die sie begleitenden Gläubigen.

EINLEITUNG

Die Hierogamie oder heilige Hochzeit wurde während ungefähr 2000 Jahren in Sumer, Mesopotamien und Ägypten durchgeführt. In Sumer feierte man diese im Mittelpunkt stehende Zeremonie bei den Feierlichkeiten zum neuen Jahr. Während dieser Zeremonie stellten eine hochrangige Priesterin sowie der König jeweils die Göttin der Liebe und der Fruchtbarkeit und den Gottesgemahl dar. Das Vorhaben dieser sexuellen Vereinigung im Zusammenhang dieser Zeremonie lag darin, die Fruchtbarkeit der Felder, der Tiere und der Frauen zu gewährleisten und so das Wohlbefinden des Volkes während des ganzen Jahres abzusichern.

Wir haben als Bezugspunkt die Hierogamie gewählt, die in Uruk und Ur von 2700 bis 2300 v.u.Z. zwischen der Göttin Inanna und ihrem geliebten Dumuzi gefeiert wurde, da man von ihr zahlreiche Keilschrifttafeln fand, welche von der Liebschaft, den Vorbereitungen und den Hymnen an den König/Gott und an die Priesterin/Göttin erzählen.

Die Leidenschaft und die Lobpreisung in den sumerischen Gesängen führt uns zur Annahme, dass die sexuelle Vereinigung in einem heiligen Zusammenhang stand und mit einem zuvor gestärkten Vorhaben stattfand, was eine wichtige Mobilisierung und Ansammlung inspirierender und bedeutungsgeladener Energie zu erzeugen vermochte. Es ist eine Erfahrung, die ungewöhnliche Registrierungen und inspirierende Bewusstseinszustände hervorruft, die in Verbindung zu den in den Hymnen wiederholten Attributen von Freude, Vitalität und Liebe steht.

INTERESSE

Das Interesse liegt darin, eine Strukturierungs- und Mobilisierungsweise der sexuellen Energie wieder zu entdecken, welche es ermöglicht, einen bedeutenden Strom an inspirierter und bedeutungsreicher Energie zu erzeugen, welche außergewöhnliche und integrierende Erfahrungen erlaubt und die, entsprechend des festgelegten Vorhabens, bei der Arbeit mit der Askese zu den tiefen Räumen hin introjiziert werden kann.

Der Standpunkt ist gleich dem der die Zeremonie begleitenden inneren Erfahrung.

Wenn du mich um weitere Erklärungen bittest, werde ich dir sagen, dass die Sexualität in Wirklichkeit heilig ist, ja das Zentrum darstellt, aus dem das Leben und alles Schöpferische entspringt.

Ebenso entspringt aber auch jede Form der Zerstörung aus ihr, wenn sie nicht reibungslos funktioniert.

Glaube niemals die Lügen derer, die das Leben mit ihrer Behauptung vergiften, die Sexualität sei etwas Verächtliches.

Ganz im Gegenteil, es liegt Schönheit in ihr, und nicht umsonst ist sie mit den besten Gefühlen der Liebe verbunden.

Gehe daher sorgfältig mit ihr um, und betrachte sie als ein großes Wunder, das mit Zartgefühl zu behandeln ist, ohne sie in eine Quelle von Widerspruch oder in eine Zerstörung der Lebensenergie zu verwandeln.¹

SILO. Der Innere Blick. Kap. XVII. Absätze 6-8.

¹ **SILO.** Silos Botschaft. Éditions Références, 2011.

HISTORISCHE VORLÄUFER

Die Feierlichkeiten der Hierogamie haben ihre Vorläufer im Neolithikum. In der Felduntersuchung von Karen Rohn (2008) „Ursprüngliche Vorläufer der Energetischen Disziplin und der Askese im Abendland, Kleinasien, Kreta und den Ägäischen Inseln“, fasst die Autorin diese Vorläufer folgendermaßen zusammen:

„Das Neolithikum war das Produkt einer neuen geistigen Strukturierung des Lebens, und seine Fortsetzung war durch den Impuls zu erzeugen gegeben. Das übersetzte sich in die Erfindung der Landwirtschaft, wobei tierisches und pflanzliches Leben domestiziert wurden; in die Schaffung permanenter Niederlassungen außerhalb der Höhlen; in die Ausarbeitung einer neuen kosmologischen Sicht, in der das weibliche und männliche Prinzip und die sexuelle Heiligkeit im Mittelpunkt standen; in einen erweiterten zeitlichen Horizont im Menschen sowie in neue Technologien in sämtlichen menschlichen Bereichen.“

„Das Verständnis, dass es die sexuelle Vereinigung dieser beiden zuvor mythisch getrennten männlichen und weiblichen Prinzipien war, welche das Leben erzeugten, stellte die Grundlage für die menschliche Möglichkeit dar, eine neue Welt zu erschaffen und zu erzeugen.“²

„Die Fruchtbarkeit der Erde und die Fruchtbarkeit der Frauen werden Eins, und die Frauen werden zu den Verantwortlichen im Erntereichtum, den sie wissen um „das Mysterium des Lebens.“

„Während die weibliche heilige erzeugende Fähigkeit ihre Wurzeln in den paläolithischen Höhlen hat, so war es im Neolithikum, dass sich dieses neue Prinzip entwickelte und eine neue psychosoziale Landschaft erschuf, in deren Zentrum die Große Muttergöttin stand. Mit der Ergänzung und dem Miteinschließen des männlichen Prinzips als Begleiter oder Gefährte der Göttin verbreitete sich dieses heilige Mysterium der Kontinuität des Lebens.“³

² Übersetzt aus **ROHN, K.**, *Root antecedents of the Energetical Discipline and Asceticism in the Occident, Asia Minor, Crete and Aegean Islands*, 2008: "The Neolithic was the product of a new mental structuring of life and its continuity was motivated by the impulse to produce and translated into the invention of agriculture through the domestication of animal and vegetal life; the creation of permanent living settlements away from the caves; a new cosmological vision with the feminine and masculine principals with sexual sacredness in the center was elaborated; an expanded temporal horizon within the human being and new technologies in all areas of human life."

"The comprehension that it was the sexual union of the two previously mythically separated masculine and feminine principles that generated life was the basis for human being's possibility to create and produce a new world."

³ Übersetzt aus **ROHN, K.**, *Root antecedents of the Energetical Discipline and Asceticism in the Occident, Asia Minor, Crete and Aegean Islands*, 2008: "The fertility of the earth and the fertility of women become one and women are converted into those responsible of the abundance of the harvest since they know 'the mystery of life'."

"While the sacred generative capacity of the feminine had its roots in the caves of the Paleolithic, it was in the Neolithic that this principal became developed and created a new psychosocial landscape with the Great Mother Goddess in the center. With the complementation and incorporation of the male principal as the companion or mate of the goddess, this sacred mystery of the continuity of life became shared."

„Die ertümlichen energetischen Vorläufer, das vegetative/sexuelle Zentrum als heilig zu betrachten; das heilige energetische Potential, das in dieser sexuellen Ergänzung zwischen dem männlichen und weiblichen Prinzipien lag; das Verständnis der Beziehung zwischen der sexuellen Energie und dem Prinzip der Kontinuität; die Verbindung der Kraft eines Lebensentwurfs mit dem sexuell-energetischen Potential sowie neue Techniken, in denen der Wunsch nach einer Verbindung mit heiligen Räumen (Altare) zum Ausdruck kam – sie alle wurden in jener Zeit entwickelt.“⁴

⁴ Übersetzt aus **ROHN, K.**, *Root antecedents of the Energetical Discipline and Asceticism in the Occident, Asia Minor, Crete and Aegean Islands*, 2008: “The primordial energetical antecedents of seeing the vegetative/sexual energy as sacred; of the sacred energetical potential found in the sexual complementation between the masculine and feminine principals; the comprehension of the relation of sexual energy to the principal of continuity; the connection of the force of a Proposal with sexual/energetic potential; new techniques of personal desire of connection with sacred spaces (altars) all were developed within this era.”

SUMER

Als das Neolithikum beendet war und die Etappe der Zivilisationsbildung und der Imperien begann, verwandelten sich die religiösen Kulte der Muttergöttin und nahmen entsprechend des neuen gesellschaftlichen Moments andere Merkmale an. Sie, die große Muttergöttin, wurde im Götterpantheon durch neue Kriegsgötter verdrängt und verlor dadurch ihre zentrale Rolle, aber sie verschwand deswegen nicht.

Um 3500 vor unserer Zeit herum tauchen im unteren Mesopotamien die Sumerer auf, die heute als die erste Zivilisation betrachtet werden. Die Uruk-Zeit im 4. Jahrtausend v.u.Z. stellt den Schritt vom Dorf zur Stadt dar. In dieser Zeit entwickelt sich die Keilschrift, die zylindrischen Rollsiegel, die Töpferscheibe sowie die Kupfer- und Bronzebearbeitung. Das Rad wird entdeckt.

Die politische Organisation der Sumerer war der von einem König regierte Stadt-Staat. Die Funktion des Königs bestand in der Verteidigung gegenüber feindlichen Angriffen und der territorialen Erweiterung. Außerdem musste er über das Wohlbefinden und die Entwicklung seines Volkes wachen und das Bewässerungssystem, die Straßen und Wege verbessern und erweitern. Er musste in seinem Königreich auch das Gesetz und die Gerechtigkeit fördern und gewährleisten sowie Befehle, Edikte und Gesetze erlassen.

Im 3. Jahrtausend, besonders zwischen den Jahren 2700 und 2300 erreichte diese Zivilisation solch einen Antriebs- und Entwicklungsstand, dass Kramer (1985) in seinem Buch „Die Geschichte beginnt mit Sumer“ behauptet, dass die Geschichte tatsächlich in Sumer beginnt. Das öffentliche und private Leben spezialisiert sich immer mehr. Der Gebrauch der Keilschrift entwickelt und erweitert sich, es tauchen die ersten Schulen auf, in denen Lesen und Schreiben gelehrt wird (man hat kleine Keilschrifttafeln mit einer Liste von Wörtern entdeckt, welche die Schüler lernen mussten); auch hat man das erste Arzneibuch gefunden, das erste Handbuch der Landwirtschaft, man legte Gewichts- und Maßeinheiten fest und regelte sie, usw. All das widerspiegelt eine enorme kreative und erneuernde Entfaltung. Überdies werden mit der Erschaffung von Institutionen, Rechten und Pflichten eine komplexe gesellschaftliche und politische Organisation entwickelt. Nahrungsmittel-, Kleidungs- und Werkzeugproduktion werden organisiert, Handel und Vertrieb von Gütern werden geordnet.

Gleichzeitig ist es auch eine Zeit von Rivalitäten und Kämpfen zwischen den Stadt-Staaten.

Wir befinden uns in einem Moment von Ausbreitung und Errungenschaften auf allen Gebieten, mit gleichzeitigem Streben nach Organisation und Ordnung, um

Wohlstand zu garantieren.

Woher erhalten sie diese kreative Kraft, diesen Auftrieb zur Ausbreitung und Entwicklung auf allen Gebieten?

GLAUBENSVORSTELLUNGEN UND MITGEGENWARTEN

In Bezug auf die Kosmologie der Sumerer bekräftigt Kramer folgendes:

*„Es gab einen Anfang. Das erste Element war das unendliche Urmeer. Aus diesem Meer machten die Sumerer eine Art „Urgrund“ und „bewegende Kraft“. Und so lehrten sie in ihren Schulen, dass Himmel-Erde aus dem Schoß dieses Urmeers geboren wurde. Dieses Meer zeugte das Universum, göttliche Mutter der Götter, aus dem Wasser wurde der Himmel und die Erde geboren, und diese beiden Elemente schenkten gleich darauf den übrigen Göttern das Leben“.*⁵

*„Die ersten Götter wurden mit den großen kosmischen Elementen vermischt: Himmel, Erde, Luft und Wasser. Diese ‚kosmischen‘ Götter erzeugten die übrigen Götter. Sie organisierten den Kosmos und hielten ihn im Gang und steuerten ihn. Dabei war jeder Gott für ein Element verantwortlich und beherrschte es.“*⁶

*„Die schöpferische Gottheit brauchte nichts weiter zu tun, als ihre Pläne zu machen, das Wort auszusprechen und den Namen zu nennen, um der vorgesehenen und geplanten Sache zu eigenem Dasein zu verhelfen“.*⁷

So, wie jede Gottheit Macht über ein Element besaß, gab es auch in jeder Stadt einen schützenden oder zentralen Gott. Inanna, war die Göttin der Liebe und der Fruchtbarkeit und zugleich die Schutzgöttin der Stadt Uruk.

„Der Ewigkeit der Welt, ihrer Fruchtbarkeit und ungeheuren Lebenskraft, entsprachen die übermenschlichen Kräfte dieser unsichtbaren Eigentümer, die von den Höhen aus die Geschicke des Kosmos leiteten und die sich in ihm entfaltenden

⁵ **KRAMER, S. N.**, *Historia empieza en Sumer, Ediciones Orbis. Madrid. p.73.* Anmerkung d.Übers.: *History begins at Sumer* (1959) stellt eine um zwei Kapitel erweiterte Fassung des Werks *From the Tablets of Sumer* (1956) dar, wobei auch bestehende Kapitel verändert wurden. Bei der deutschen Version *Geschichte beginnt in Sumer, Paul List Verlag, München, 1959*, handelt es sich aber um die Übersetzung von *From the Tablets of Sumer*, eigentlich unter falschem Titel. Die von Madeleine zitierten Teile stammen nun ausgerechnet aus einem abgeänderten Kapitel. Wir konnten den Text somit nicht aus der deutschen Ausgabe zitieren. Die Übersetzung aus dem Spanischen *Historia empieza en Sumer, Ediciones Orbis. Madrid. p.73*, stammt von den Übers. unter Anlehnung an die entsprechenden Auszüge aus der oben erwähnten deutschen Ausgabe *Geschichte beginnt in Sumer, Paul List Verlag, München, 1959*, S.68.

⁶ Übersetzt aus **KRAMER, S. N.**, *Historia empieza en Sumer, Ediciones Orbis. Madrid, 1985. S.75*

⁷ Übersetzt aus **KRAMER, S. N.**, *Historia empieza en Sumer, Ediciones Orbis. Madrid, 1985. S.77*

*Kräfte im Gleichgewicht hielten“.*⁸

Um das Gleichgewicht und die Ordnung der kosmischen Kräfte beizubehalten schufen sie die *me*, welche ein Gesamtkonzept universaler und unveränderlicher Gesetze darstellten, die von allen Menschen und Dingen befolgt und respektiert werden mussten.

Die Götter lebten auf dem Gipfel eines Berges, der Erde und Himmel vereinte, dessen Fundament die Erde und dessen Gipfel die Spitze des Himmels war.

Bei den Göttern handelte es sich um (*den Menschen; Anm.d.Übers.*) nahestehende Götter. Was ihnen geschah beeinflusste auch die Menschen und die ganze Natur. Was die Menschen unternahmen konnte den Göttern gefallen und dadurch Wohlwollen ihrerseits hervorrufen, oder es konnte den Göttern missfallen und ihren Zorn herbeiführen, mit entsprechend furchtbaren Konsequenzen. Es war also lebensnotwendig, die Götter zufrieden zu stellen. Was die Menschen bewerkstelligten, beeinflusste aber auch die Felder, die Welt und das Universum. Die Natur wie auch die Welt der Menschen sowie der Götter waren miteinander verbunden.

Welche Erfahrung, welche Intuition erlaubte es ihnen, eine Welt zu begreifen, in der alles miteinander verflochten war?

⁸ Übersetzt aus **KRAMER, S. N.**, *Historia empieza en Sumer*, Ediciones Orbis. Madrid. S.77

DIE FEIER DER HIEROGAMIE



Der Ritus der heiligen Hochzeit oder Hierogamie wurde während 2000 Jahren gefeiert. In Sumer feierte man den Beginn des Neuen Jahres, was mehrere Tage lang mit Tanz und Musik vorbereitet wurde (in Ur dauerte dies 11 Tage). Die Zeremonie der Hierogamie wurde gegen Ende der Feierlichkeiten im Tempel oder Altarraum im oberen Teil des Zikkurats abgehalten. Diese Zeremonie beinhaltete die heilige Hochzeit zwischen dem den Gott darstellenden König und einer die Königin der Liebe und Fruchtbarkeit verkörpernden hochgestellten Priesterin. Im Fall der Stadt Ur und Uruk handelte es sich um die Göttin Inanna und der König verkörperte ihren Geliebten, den Gott Dumuzi. Das Ziel des Ritus bestand darin, zum Jahresbeginn dem Lande Wohlstand und Fruchtbarkeit zu gewährleisten und damit sein Wohlbefinden zu garantieren.

Die Göttin Inanna, die Göttin der Liebe und der Fruchtbarkeit, war eine Göttin,

die die Lebenskräfte darstellte und die fähig war, die Fortpflanzung des Lebens und so seine Kontinuität zu garantieren, ja es mittels einer Vervielfachung des Wohlstands zu vermehren. Von ihr hingen der Fortbestand und das Wohlbefinden des Volkes ab.

In seinem Buch Geschichte der Religionen, Band II, sagt James:

„Die beiden wichtigsten Momente des landwirtschaftlichen Jahres sind der Frühling, in dem alles zu wachsen beginnt, und der Herbst, in dem die Ernten gelagert werden. Jeder dieser beiden Momente kann als Jahresbeginn betrachtet werden, und aus den babylonischen Ritualtexten wissen wir, dass in den Städten Erech und Ur zu beiden Momenten das Neujahrsfest gefeiert wurde.“⁹

Kramer schreibt in seinem Buch „Der Ritus der Heiligen Hochzeit:

„Doch was Mensch und Tier am meisten benötigten, um Fortpflanzung, Ausbreitung und Vermehrung sicher zu stellen, war offensichtlich leidenschaftliche Liebe und Begehren, was in der sexuellen Vereinigung gipfelte und den befruchtenden Samen im Schosse erzeugte, „das Herzwasser“. Diese zärtlichen und stürmischen Gefühle lagen in den Händen der anziehenden, verführerischen, sinnlichen und wollüstigen Liebesgöttin Inanna, die besonders in einer der führenden Städte Sumers, Erech (bibl. Bezeichnung für Uruk, Anm.d.Übers.), seit 3000 v.Chr. oder früher verehrt und angebetet wurde.“¹⁰

⁹ Übersetzt aus **JAMES, E. O.**, Historia de las Religiones. Tomo II. Vergara Editorial, Barcelona, 1963. S.59-60.

¹⁰ Übersetzt aus **KRAMER, S. N.**, The Sacred Marriage Rite, Indiana University Press, 1969. S.57

BEDEUTUNG DER ZEREMONIE DER HIEROGAMIE

„Die Hochzeit von Himmel und Erde stellen die erste Hierogamie dar. Die Götter beeilten sich, diese zu wiederholen, und die Menschen ihrerseits ahmen sie mit demselben heiligen Ernst nach, mit dem sie jede zu Anbeginn der Zeiten vollzogene Handlung nachahmen.“¹¹

Die periodische Feier der Zeremonie der Hierogamie war das Wiedererleben der Beziehung zwischen der Göttin und des Gottes, die zu den anfänglichen heiligen Zeiten (in illo tempore) geschah.

„Da er mythisch und heilig ist, wird der Mythos vorbildlich und folglich wiederholbar, denn er dient allen menschlichen Handlungen als Modell und, damit verbunden, als Rechtfertigung. (...) Durch Nachahmung vorbildlicher Taten eines Gottes oder mythischen Helden oder einfach durch Erzählen ihrer Abenteuer löst sich der Mensch der archaischen Gesellschaften von der profanen Zeit und tritt magischerweise in die Große Zeit, in die Heilige Zeit, ein.“¹²

In Mephistopheles und der Androgyn schreibt Eliade:

„Diese Mythen der Ganzwerdung durch die symbolische Androgynie oder durch die Orgie (...) werden vollzogen, wenn es gilt, den Erfolg eines Anfangs zu sichern: sei es der Anfang des geschlechtlichen oder kulturellen Lebens, den die Initiation bedeutet, sei es das neue Jahr oder der Frühling oder der „Anfang“, den jede neue Ernte darstellt (...). Etwas zu „beginnen“ bedeutet letzten Endes, dass man im Begriff steht, dieses Etwas zu erschaffen, dass man also über einen gewaltigen Vorrat an heiligen Kräften verfügt.“¹³

Also, das was wir wissen ist, dass diese Zeremonie an spezifischen Tagen der Festlichkeiten stattfand: zum Jahresanfang. Vorangegangen waren mehrere Tage von Musik, Tanz sowie Tage der Freude, an welchen die gesamte Gemeinschaft teilnahm. Wahrscheinlich nahmen die Gläubigen an sexuellen Orgien innerhalb und außerhalb des Tempels teil. Gewiss aber erlebten sie diese Erfahrung durch ihre Vertreter/-innen. So wie es auch heute noch an vielen Teilen der Welt geschieht stellten diese Feierlichkeiten zum neuen Jahr eine Zeit dar, in der „die Welt Kopf stand“ und andere Gesetze herrschten.

Verstärkt dadurch, dass eine Handlung der Götter aus vergangener Zeit widererlebt wurde, trat man in eine andere Zeit, in eine heilige Zeit, ein.

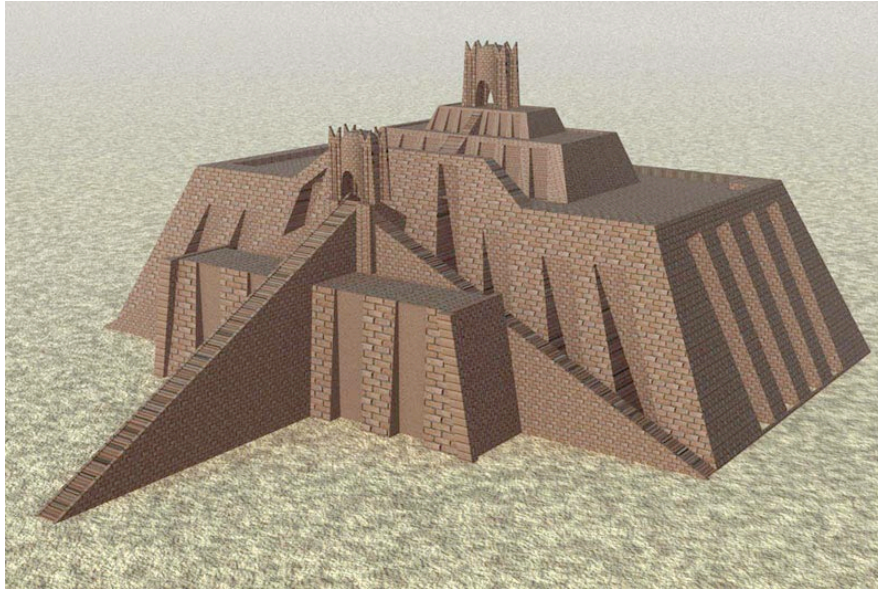
Die Zeremonie wurde im Tempel im oberen Teil des Zikkurats ausgeführt. Beim Zikkurat handelte es sich um eine gestutzte treppenförmige Pyramide, die auf Plattformen errichtet wurde. Das Zikkurat von Ur war ungefähr dreiundzwanzig Meter hoch. Die unterschiedlichen Pyramiden, die man in den verschiedenen Kulturen

¹¹ Übersetzt aus **ELIADE, M.**, Tratado de la Historia de las Religiones. Ediciones Era. México, 1972. S. 220.

¹² **ELIADE, M.** Mythen, Träume und Mysterien. Otto Müller Verlag, Salzburg, 1961. S.20

¹³ **ELIADE, M.** Mephistopheles und der Androgyn. Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig, 1999. S.89

findet, symbolisieren den heiligen Berg, der die Erde mit dem Himmel verband. In der Abhandlung über die Geschichte der Religionen (Tratado de la Historia de las Religiones) sagt Eliade: „Der Berg bleibt das Symbol der obersten himmlischen Gottheit, selbst wenn sich letztere zu einer Gottheit der Fruchtbarkeit und Souveränität hin spezialisiert hat“.¹⁴



Wir kennen die Vorgehensweise bei der sexuellen Vereinigung während der Feierlichkeiten der Hierogamie nicht, jedoch sind auf kleinen Keilschrifttafeln verschiedene Hymnen zu uns gelangt. Hier einige Beispiele aus dem Buch von Kramer „Die heilige Hochzeit im Alten Sumer“.

Wir finden eine Bitte zur Göttin damit sie den König während der Liebesnacht segnet:

*“Die Sonne hat sich zur Ruhe gelegt,
der Tag ist vergangen,
wenn du ihn im Bette betrachtetest,
wenn du den Herrn liebkost,
schenk dem Herrn Leben,
gib ihm den Regierungsstab und Zügel.“¹⁵*

Durch die heilige Vereinigung konnte die Göttin den König „wiederbeleben. Nach seinem symbolischen Tod verwandelte sie ihn zum König und gab ihm die Macht, die Erde fruchtbar zu machen. Aber nicht nur das. In seiner Abhandlung der Geschichte der Religionen nimmt James auf folgendes Zitat von Hooke Bezug:

¹⁴ Übersetzt aus **ELIADE, M.** ,Tratado de la Historia de las Religiones. Ediciones Era. México, 1972. S. 104

¹⁵ Übersetzt aus **KRAMER, S. N.**, The Sacred Marriage Rite, Indiana University Press, 1969. S.82

“... Die Namen einer bestimmten Anzahl mesopotamischer Könige besitzen, vor allem zu den Anfangszeiten, einen göttlichen Präfix (das Erkennungsmerkmal, das in Keilschrift die Göttlichkeit bezeichnet, besteht aus einem achtzackigen Stern). In einer sehr bekannten Tammuz-Liturgie (M. Witzel, Tammuz-Liturgien und Verwandtes, S. 17) stoßen wir auf die Namen von elf Königen aus Ur und Isin, die dieses göttliche Erkennungsmerkmal führen“.¹⁶

Er fährt fort mit einem Zitat des Professors Frankfort: “Es könnte gut sein, dass nur jene Könige vergöttlicht wurden, die von einer Göttin in ihr Bett befohlen wurden...”

Im selben Buch bezieht sich Kramer auf eine der übersetzten Hymnen: “Das (“Er”) bezieht sich wahrscheinlich auf Dumuzi, der als Stadtkönig ein mutiger Krieger sein musste, der von Inanna in ihrer Eigenschaft als Kriegs- und Liebesgöttin mit unbezwingbaren Waffen ausgestattet wurde“.¹⁷

Eine kurze Segnung der Göttin Inanna für Dumuzi:

*“Wilder Stier, ‘Auge des Landes’, Ich werde seinem Volke Leben bringen,
Ich werde all seine Bedürfnisse erfüllen [?],
Werde sein Volke Recht üben lassen, im königlichen Hause,
Werde seine Samen Worte der Gerechtigkeit im Palaste hervorbringen lassen [?]“¹⁸*

Was ging hier vor? Welche Erfahrungen wurden während der sexuellen Vereinigung anlässlich der Feier der Hierogamie erzeugt, die dem König Macht verliehen, ihn vergöttlichten und mit unbesiegbaren Waffen ausstatteten, nicht nur die Fruchtbarkeit der Felder und damit das Wohlsein des Volkes gewährleisteten sondern auch sicherstellten, dass der König ein guter und gerechter König war?

In “Die Suche”, zitiert Eliade Marcel Granet:

“In den kollektiven Frühjahrs- und Herbstfesten... konfrontieren sich die widerstreitenden Chöre wie der Schatten und das Licht. Der Boden, auf dem sich die umfassende menschliche Zusammenkunft sowie die Gesamtheit aller Wirklichkeiten, die zum Reich der Natur gehören, erzeugt. Die Feierlichkeiten enden in einer kollektiven Hierogamie. Wir haben bereits gesehen, dass diese Art von rituellen Orgien an vielen Orten der Welt bekannt ist. In diesem besonderen Fall wird die Polarität aufgehoben, die als grundlegende Lebensregel während dem Rest des Jahres anerkannt ist, oder sie wird mittels der Vereinigung der Gegensätze transzendiert.“¹⁹

¹⁶ Übersetzt aus **JAMES, E. O.** Historia de las Religiones. Tomo II. Vergara Editorial, Barcelona, 1963. S.41

¹⁷ Übersetzt aus **KRAMER, S. N.**, The Sacred Marriage Rite, Indiana University Press, 1969. S.152

¹⁸ Übersetzt aus **KRAMER, S. N.**, The Sacred Marriage Rite, Indiana University Press, 1969. S.81: “Wild bull, ‘eye of the land’, I will bring life to its people, I will fulfill all its needs [?], Will make its people carry out justice, in the princely house, Will make its seed utter [?] words of justice in the palace”

¹⁹ Übersetzt aus **ELIADE, M.**, La Búsqueda. Ediciones Megápolis, Buenos Aires, 1971. S.127

In der sexuellen Vereinigung entsteht die Erfahrung der Ergänzung der Gegensätze, der Einheit in der Vereinigung und/oder Vermischung, die für die inspirierten Bewusstseinszustände so charakteristisch ist.²⁰

Aus der Zeremonie des Königs Schulgi, dem 2. König der Dynastie in Ur, mit der Priesterin/Göttin wurde uns folgendes Gedicht der Göttin an den König überliefert:

*„Wenn ich für den wilden Stier, für den Herrn, mich badete,
Wenn ich für den Hirten Dumuzi mich badete,
Wenn ich meine Seiten mit ... verzierte,
Wenn ich meine Lippen mit süß riechendem Harz überdeckte,
Wenn ich meine Augen mit Kho²¹ bemalte,
Wenn meine Lenden in seinen sanften Händen geformt (?) wurden,
Wenn der Herr, der mit der heiligen Inanna schläft, der Hirte Dumuzi,
Mit Milch und Sahne den Schoss befeuchtete (?) ...
Wenn er seine Hände auf meine (süße) Vulva gelegt,
Wenn er seinem schwarzen Boot gleich sie...,
Wenn er seinem engen Boote gleich ihr das Leben gebracht,
Wenn er mich auf dem Bett liebkost,
Dann werde ich meinen Herrn liebkosen,
ein süßes Schicksal werde ich ihm bestimmen,
Dann werde ich den treu ergebenen Hirten Schulgi liebkosen,
ein süßes Schicksal werde ich ihm bestimmen,
Ich werde seine Lenden liebkosen, die Hirtenschaft über alle Länder
Werde ich als sein Schicksal bestimmen.“²²*

In diesem Gedicht finden wir die Erzählung, wie sich die Priesterin/Göttin darauf vorbereitet, den König/Gott zu empfangen. Die verwendeten Adjektive betonen die liebevolle Stimmung, die sich beim Treffen der Beiden entwickelt: „sanften Händen“, „süße Vulva“, „liebkosen“. In verschiedenen Gedichten werden für die verschiedenen Protagonisten immer wieder folgende Eigenschaften wiederholt: Schönheit („Geliebter, dir schenke ich meine Liebkosungen, süß, mein Schöner, Honig werde ich dir bringen“, „vergnügen wir uns an deinen süßen Wonnen“²³), Süße („...indem sie das Bett versüßt, welches das Herz erfreut“) sowie Freude („dein Herz, ich weiß, wie ich dein Herz erfreue“²⁴).

Hier ein Gedicht, mit dem der Liebende seine Geliebte empfängt:

*“Deine Ankunft ist das Leben,
Dein Eintritt ins Haus ist Überfluss,
Mit dir zu schlafen ist meine größte Freude,
Mein Süßer, entzücken wir uns im Bett.“²⁵*

²⁰ Siehe Notizen zur Psychologie. Psychologie IV. Silo. 2006.

²¹ Alttertümliches Kosmetika

²² Übersetzt aus: **KRAMER, S. N.**, The Sacred Marriage Rite. Indiana University Press, London, 1969. S.63-64

²³ Übersetzt aus: **KRAMER, S. N.**, El Matrimonio Sagrado en la Antigua Sumer. Editorial AUSA, 1999. Madrid. S.107

²⁴ Übersetzt aus: **KRAMER, S. N.**, El Matrimonio Sagrado en la Antigua Sumer. Editorial AUSA, 1999. Madrid. S.107

²⁵ Übersetzt aus: **KRAMER, S. N.**, El Matrimonio Sagrado en la Antigua Sumer. Editorial AUSA, 1999. Madrid. S.112.

Hier haben wir ein weiteres Gedicht, in dem die Geliebte zum König spricht: das Hohelied (I, 2-4), und das uns aufgrund der verwendeten Allegorien („deine Liebkosungen besser als Wein“, „dein Duft der verzückt“), vor Augen führt, wie die heilige sexuelle Vereinigung mit Zuständen der Verzückung, „Berauschung“ und Trance sowie mit Freude und Glück verbunden war :

*"Tränke mich mit den Küssen, deines' Mundes,
denn besser sind deine Liebkosungen als Wein,
Lieblich an Geruch sind deine Salben,
Du selbst bist ein Duft der verzückt,
Deshalb lieben dich die Frauen,
Zieh mich an dich, lass uns eilen,
bring mich König, in deine Kammer,
Wir wollen frohlocken und uns deiner freuen, uns berauschen,
an deinen Liebkosungen mehr als am Wein,
Wie könnte ich dich nicht lieben."*

DAS WIEDERERLEBEN DER ERFAHRUNG

Wir kennen die während der sexuellen Vereinigung benutzte Vorgehensweise nicht. Daher versuchen wir uns die Erfahrung vorzustellen, sie zu erahnen und innerlich der Erfahrung zu folgen.

Die Hauptdarsteller befinden sich in einer nicht alltäglichen sondern in einer heiligen Zeit. Es sind Tage der symbolischen Feierlichkeiten vorangegangen, während denen sie sich innerlich darauf eingestellt haben, wozu sie durch das Vorhaben, während dem kommenden Jahr für ihr Volk Wohlbefinden und eine gute und gerechte Regierung sicher zu stellen, bewegt waren.

Sie steigen auf die höchste Plattform der Zikkurats, in den Tempel, von wo aus der Horizont weit und grenzenlos ist und soweit wie der Blick reicht. Sie sind in der Höhe, ganz oben, sehr nahe am Himmel. Sie sind in einem heiligen Raum.

Sodann beginnt die Priesterin, das heilige Bild der Göttin zu verinnerlichen. Das ist nicht nur eine Theaterdarstellung, sondern eine Verinnerlichung der koenästhetischen Vorstellung des Modells der Göttin bis hin zum Punkt, an dem sie sich selbst als Göttin erfährt, sich in die Göttin „verwandelt“, so dass die Göttin schließlich durch sie spricht. Wenn es ihr gelingt das Bild der Göttin richtig zu verinnerlichen, dann wird sie durch diese Vorstellung verwandelt und sie beginnt, wie die Göttin zu fühlen, zu denken, zu sehen und ihre Eigenschaften zu erfahren. Die Göttin entsteht in ihr, und sie gerät durch Ich-Ersatz sowie einer stark emotional geladenen Vorstellung in einen leicht gestörten Bewusstseinszustand.

Dasselbe geschieht mit dem König, der das Bild des Göttlichen Gemahls verinnerlicht.²⁶

Zitieren wir dazu Eliade: „Ein tantrisches Sprichwort sagt: ‚Man kann nicht einen Gott verehren, wenn man nicht selbst Gott ist‘. Sich mit der Gottheit identifizieren heißt die göttlichen Kräfte wecken, die im Menschen schlummern“.²⁷

Mit einem während der Tage der Feierlichkeiten emotional aufgeladenen Vorhaben, in welchem die Hauptdarsteller aufgrund des Ich-Ersatzes sich in einen gestörten Bewusstseinszustand versetzten; aufgrund der Verinnerlichung der koenästhetischen Vorstellung von der Göttin und des Gottes, welche den Blick veränderte, den sie voneinander hatten, so dass sie im anderen den Gott beziehungsweise die Göttin sahen; und indem sie den zu Beginn der Zeiten geschehenen Akt der schöpferischen Vereinigung wieder erlebten und die Überwindung der Polaritäten aufgrund einer Erfahrung von Ergänzung und Einheit

²⁶ Zur Ersetzung des Ichs siehe: Notizen zur Psychologie. Psychologie IV. **Silo**. 2006.

²⁷ **ELIADE, M.**, Yoga. Unsterblichkeit und Freiheit. Insel Taschenbuch. Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig, 2004. S.217

des weiblichen und männlichen Prinzips erfahren; aufgrund all dessen fällt es uns nicht schwer, uns vorzustellen, dass die sexuelle Vereinigung im Kontext einer heiligen Zeit und eines heiligen Raums eine enormen und hochwertigen Energiestrom erzeugen konnte, mit anderen Worten gesagt, einen wichtigen Strom an inspirierter Energie, der bedeutungsvolle, veränderungsfähige und außergewöhnliche Erfahrungen erzeugte.

Es ist eine bedeutungsvolle Erfahrung, die sich in einer heiligen Zeit und einem heiligen Raum abspielt und der ein Vorhaben zur Projektion zugrunde liegt.

Die sexuelle Energie ist mit der Lebenskraft verbunden, es ist die Kraft, welche die Dinge entstehen und sie keimen und blühen lässt.

Um also mittels der sexuellen Vereinigung zwischen der Göttin und dem Gott das Erblühen und den Reichtum der Felder zu sichern, durfte sie nicht mit geringer Ladung oder wenig Energie vor sich gehen, sondern ganz im Gegenteil, sie musste das größtmögliche Potential haben und eine wahre „Explosion des Lebens“ darstellen.

Die Verinnerlichung des mit einer emotionalen Ladung verbundenen Bildes eines bedeutsamen Vorbilds wie das der Göttin und des Gottes verwandelte die Hauptdarsteller, erhob sie in einen Zustand einer leichten, durch Ersatz des Ichs durch den Gott und die Göttin erzeugten Trance und brachte sie dazu, die Eigenschaften dieser inneren Vorbilder in sich selbst zu erfahren, was in ihnen selbst unvermutete Fähigkeiten erwachen ließ.

Der Blick ist verwandelt, er ist verinnerlicht. Es ist ein innerer Blick, der es erlaubt, über den jeweiligen alltäglichen Anschein hinaus im anderen den Gott oder die Göttin zu sehen und wiederzuerkennen. Gemäß den gefundenen Hymnen ist es ein Blick, der den anderen bzw. die andere als schön, kraftvoll, von Leben erfüllt und süß sieht. Es ist ein veränderter Blick, der einem anderen inspirierten Zustand ähnlich ist, nämlich dem der Verliebtheit.

Wenn sie vom „Herzensgeliebten“ sprechen, enthüllen uns die Hymnen aber auch eine emotionelle Bereitschaft. Das heißt, es ist eine heilige sexuelle Vereinigung mit einer inneren Bereitschaft der Öffnung und der gefühlsmäßigen Hingabe.

Der zum anderen gewandte Blick sowie der Blick des Anderen, den man auf sich selbst gerichtet spürt, erzeugt eine wichtige Mobilisierung der Energie. Es ist nicht das Objekt an sich, sondern die Vorstellung, das Bild, das ich vom anderen und von mir selbst in meinem Bewusstsein strukturiere, welches diese Mobilisierung der Energie erzeugt.

Nachdem der Höhepunkt der sexuellen Vereinigung erreicht wurde, sagt die Priesterin/Göttin dem König/Gott mittels Visionen und Ahnungen die Vorkommnisse des beginnenden Jahres voraus.

Das ist eine in den inspirierten Bewusstseinszuständen bekannte Erfahrung.

„In der Mystik finden wir weite Felder der Inspiration. Wenn wir von „Mystik“ im Allgemeinen sprechen, müssen wir darauf hinweisen, dass wir psychische Phänomene der „Erfahrung des Heiligen“ in ihren verschiedenen Tiefen und Ausdrucksformen betrachten. Es gibt reichlich Literatur, die von den Träumen, den „Visionen“ im Halbschlaf und den Einsichten im Wachzustand der Bezugspersonen der Religionen, Sekten und mystischen Gruppen handelt.“²⁸

²⁸ **SILO**, Notizen zur Psychologie. Aus: Apuntes de Psicología, Ulrica Ediciones, 2006. Buenos Aires. S.326

DIE MIT DER SEXUALITÄT VERBUNDENE GESELLSCHAFTLICHE LANDSCHAFT

Die Feierlichkeiten der Hierogamie war eine öffentliche und gemeinschaftliche Feier, die wahrscheinlich auch die Gläubigen in eine sexuelle Aktivität inner- und außerhalb des Tempels mit einbezog. Selbst wenn das nicht der Fall gewesen wäre, „erlebten“ Männer und Frauen das Ritual indirekt über ihre Vertreter.

Zudem wissen wir, dass es in den Inanna und anderen Göttinnen der Liebe und der Fruchtbarkeit gewidmeten Tempeln zahlreiche Priesterinnen gab, welche die sogenannte „heilige Prostitution“ praktizierten. Zahlreiche einflussreiche und mächtige Familien schickten ihre Töchter als Priesterinnen in die Tempel, was uns anzunehmen erlaubt, dass es sich dabei um eine gesellschaftlich anerkannte Tätigkeit handelte. In den Tempeln lebten die Priester, die Priesterinnen, die Musiker und die Hierodulen. Man nimmt an, dass in dem Tempel der Inanna in Uruk zeitweise ungefähr 400 Hierodulen oder „heilige Prostituierte“ lebten.

Wir finden auch im sumerisch-akkadischen Mythos über Enkidu, der als Wilder mit den Tieren lebte, Anhaltspunkte. Von einem Jäger gefragt „empfahl er (Gilgamesch) ihm, eine schöne Tempeldienerin, ein Freudenmädchen, zu holen und mitzunehmen und sie in Reichweite des Eindringlings zu hinterlassen.“²⁹ Nachdem Enkidu sieben Tage mit ihr verbracht hatte, „konnte (er) nicht laufen, aber sein Verstand weitete sich und menschliche Gedanken beschwerten sein Herz“³⁰

Diese wenigen Hinweise erlauben uns anzunehmen, dass die Sexualität in dieser gesellschaftlichen Landschaft nichts Verstecktes, Beschämendes oder Tadelnswertes war. Im Gegenteil, die Sexualität war mit der Freude verbunden, mit den schöpferischen Kräften und sie erlaubte es, den Verstand zu erweitern. Die Sexualität war heilig und über sie konnte man Kontakt zum Göttlichen aufnehmen.

Die vom Geschlecht ausgehenden Impulse wurden in dieser gesellschaftlichen Landschaft als eine Übertragungs-Erfahrung strukturiert, die zu einer Integration der Bewusstseinsinhalte und zu einer Kohärenz des Lebens führte.

„Manchmal kommt es vor, dass eine Landschaft von einer großen Zahl von Menschen oder von ganzen Völkern abgelehnt oder anerkannt wird. Liegt diese Ablehnung oder Anerkennung jedoch in der Landschaft selbst oder entspringt sie den vielen Menschen und Völkern? Zwischen Ahnung und Hoffnung ist dein Leben nach Landschaften ausgerichtet, die mit etwas übereinstimmen, was in dir ist.“³¹

Was war die Ahnung und die Hoffnung? Auf der Grundlage welcher Erfahrungen bildeten sie sich?

²⁹ **SILO**, aus Universelle Ursprungsmythen, Sumerisch – Akkadische Mythen, Gilgamesch und die Schaffung seines Doppelgängers

³⁰ **SILO**, aus Universelle Ursprungsmythen, Sumerisch – Akkadische Mythen, Gilgamesch und die Schaffung seines Doppelgängers

³¹ **SILO**, Die Erde menschlich machen, 2.Auflage, M.Uzielli Verlag, München, 1997. S.42

SCHLUSSFOLGERUNG

In der Zeit von Sumer betrachtete man die Sexualität als heilig, als einen Weg zum Kontakt mit den Göttern, und dank eines Vorhabens konnte sie auf die Entwicklung und das Wohlergehen anderer und des Volkes projiziert werden. Die heilige Sexualität, insbesondere die Zeremonie der Hierogamie, erlaubte es, über einen wichtigen Strom an inspirierter Energie zu verfügen, der bedeutungsvolle und außergewöhnliche, veränderungsfähige Erfahrungen erzeugte, die in Verbindung zur Freude, zur Liebe, zur Vereinigung und zu den schöpferischen Kräften standen.

Sicher findet man hier die Wurzeln der späteren energetischen Vorgehensweisen anderer Kulturen und Epochen, in denen dieses riesige Potential an inspirierter Energie dank einem Projektions- oder Introjektions-Vorhabens auf eine Askese-Arbeit gelenkt werden konnte.

In der heutzutage entheiligten Welt mit ihrer banalisierten, sinnentleerten Sexualität, häufig verbunden mit widersprüchlichen und leidvollen Erfahrungen, kann es von Interesse sein, die Erinnerung an diese gesellschaftliche Landschaft mit ihren Vorbildern, für welche die sexuelle Energie Ursprung von Entwicklung und Inspiration darstellte, wieder zu gewinnen. Diese Götter- bzw. Göttinnenvorbilder ruhen im persönlichen wie kollektiven Gedächtnis, und deren heilige Vereinigung brachte die Lebenskräfte, welche das Wachstum, die Entwicklung und die Lebensfreude antreiben, zum Erwachen.

Dieser kleine Beitrag möchte ein Zeichen geben, um uns dieses tiefliegende Gedächtnis in Erinnerung zu rufen und zu erwecken: die Erinnerung daran, dass uns die sexuelle Vereinigung erlaubte, mit dem Heiligen Kontakt aufzunehmen, diese ursprüngliche Vereinigung von Göttern und Göttinnen wieder zu erleben, und dass diese sich in eine Quelle von Inspiration, Freude und Liebe zu unserem Tun in der Welt verwandelt, zu einer Quelle von Energie, die uns in unserer Suche und Sehnsucht nach den tiefen und heiligen Räumen beflügelt.

*„Weise ist der, der seine tiefen Vorbilder kennt,
und noch weiser ist der, der diese in den Dienst der besten Sache zu stellen weiß.“³²*

³² SILO, Die Erde menschlich machen, 2.Auflage, M.Uzielli Verlag, München, 1997. S.64

INFORMATIONSQUELLEN

- **ELIADE, M. (1957).** Yoga. Inmortalidad y Libertad. Ediciones Leviatán. Buenos Aires.
- **ELIADE, M. (2004).** Yoga. Unsterblichkeit und Freiheit. Insel Taschenbuch. Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig,
- **ELIADE, M. (1961).** Mitos, Sueños y Misterios. Compañía General Fabril Editora. Buenos Aires.
- **ELIADE, M. (1961).** Mythen, Träume und Mysterien. Otto Müller Verlag, Salzburg
- **ELIADE, M. (1969).** Mefistófeles y el Andrógino. Ediciones Guadarrama. Madrid.
- **ELIADE, M. (1999).** Mephistopheles und der Androgyn. Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig
- **ELIADE, M. (1971).** La Búsqueda. Ediciones Megápolis. Buenos Aires.
- **ELIADE, M. (1972).** Tratado de Historia de las Religiones. Ediciones Era. México.
- **JAMES, E. O. (1963).** Historia de las Religiones. Tomo II. Vergara Editorial. Barcelona.
- **KRAMER, S. N. (1999).** El Matrimonio Sagrado en la Antigua Súmer. Editorial AUSA. Madrid.
- **KRAMER, S. N. (1969).** The Sacred Marriage Rite, Indiana University Press
- **KRAMER, S. N. (1985).** La Historia Empieza en Súmer. Ediciones Orbis. Madrid.
- **KRAMER, S. N. (1959).** Geschichte beginnt in Sumer, Paul List Verlag, München
- **ROHN, K. (2008).** "Roots antecedents of the Energetical Discipline and Asceticism in the Occident, Asia Minor, Crete and Aegean Islands". Monografie.

Studienzentrum Studien-und Reflexionspark Punta de Vacas. Erhältlich unter:
<http://www.parquepuntadevacas.org>. Download vom 11/07/2010.

- **SILO. (2006).** Apuntes de Psicología. Ulrica Ediciones. Buenos Aires.
- **SILO. (1997).** Die Erde menschlich machen, 2.Auflage, M.Uzielli Verlag, München
- **SILO. (1992).** Mitos Raíces Universales. Antares Ediciones. Madrid.
- **SILO. (2011).** Silos Botschaft. Editions Références.

Abbildungen

- **Terrakotta, das ein Liebespaar im Bett darstellt (S.12): KRAMER, S. N. (1999).** El Matrimonio Sagrado en la Antigua Súmer. Editorial AUSA. Madrid.
- **Zikkurat von Ur (S.15):** Universidad de Cantabria. Erhältlich unter:
<http://ocw.unican.es/humanidades/historia-del-proximo-oriente/modulo-2/zigurat-de-ur>. Download am 26/12/2010.